



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 10. Cap. Daß das vorhergehende Verlangen sehr vergrössern vnd vermehrn wird die Verei[ni]gung der Seligen mit Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

sprachen die selbige Pilger von Emaus / (a) als sie redten von den liebeichen stammen/ mit welchen sie berührt worden durch das Wort des Glaubens: wann nun die Göttl. Wahrheiten ein so grosse süßigkeit haben/da sie nur noch in dem dunkeln liecht des Glaubens fürgelegt werden/ O Gott was und wie groß wird es dann seyn/ wann wir sie werden beschawen in dem hellen Mittag der herlichkeit.

Die Königin von Saba welche auff das grosse gerücht und ruhm vom Salomon/ alles dahem stehen lassen / damit sie kommen und ihn sehen mögte/als sie nun vor ihn kommen und angehört die wunderbare weisheit die er in seinen Worten gleichsam ergossen/ ist sie ganz erstarrt und entsetzt und fast ohnmächtig worden vor Wundern/ und hat geruffen/das was sie gehört hat sagen von dieser himmlischen Weisheit/sey nicht die helfft der erkenntnuß welches ihr nun das anschawen und die erfahrung selbst gegeben.

Ach! wie schön und lieblich seynd die wahrheiten welche uns der Glaub durch das Gehör offenbaret! aber wann wir werden dahin gelangen in das himmlische Jerusalem/werden wir den grossen Salomon/den König der Ehren auff dem Thron seiner Weisheit sitzen sehen/da er dann mit unbegreiflicher klarheit offenbaren wird die wunderbare und ewige Geheimnussen seiner höchsten Wahrheit/ mit einem solchen liecht/ das unser verstand das ienig gegenwärtig sehen wird/was er hie nieden geglaubt hat. O lieber Theotime/was wird es dann für verzuckung/für verwunderung/für lieb/für süßigkeit geben/ nimmermehr (werden wir alsdann in diesen überschwalm der süßigkeit sagen) nimmermehr heten wir können gedencen/das wir so lieb/und lustige Wahrheiten anschawen würden! Wir haben wol geglaubt alles was uns von dieser

deiner herlichkeit verkündiget worden / O grosse Statt Gottes/ aber wir haben die unendliche größe des abgrundes deiner Wohlthun nicht begriffen können.

Das X. Cap.

Das das vorhergehende verlangen sehr vergrößert und vermehren wird die vergnügung der Seligen mit Gott.

Das verlangen welches vor der geniessung vorhergeheth/schärpffet und macht die empfindung derselben viel eygentlicher/ und je heftiger und stärker das verlangen gewesen / je angenehmer und lustiger ist die besitzung dessen so man verlangt hat. O Jesus/liebes Theotime/was für eine freud wird das dem menschlichen Herzen seyn/das angeßicht der Gottheit zu sehen/ das so sehr verlangte Angesicht/ ja das Angesicht welches das einziige verlangen unserer Seelen ist! Anfere Herzen haben einen Durst/ welcher nicht kan gelöset oder gestillet werden durch die freuden oder vergnügungen dieses sterblichen lebens: vergnügungen von denen die vornehmste und darnach man am meisten gestrebet/ wann sie mäßig seynd uns nicht erfattigen/und wann sie gar außs außersüß groß und starck seynd/uns gar ersticken: man begehrt aber allzeit die außersüßten und größten und sie seynd auch allzeit nicht anders als unmäßig/unerträglich und schädlich: dann man stirbt von freude/wie von trawrigkeit/ ja die freud hat mehr würcklichkeit uns zu töden als die trawrigkeit. Alexander nach dem er diese ganze untere Welt eingeschluckt hatte/ theils in der that / theils in der Hoffnung / hörte von einem kalen Kerl und Weltmenschen sagen/das noch mehr andere Welten wären/ darauff wie ein kleines Kind welches weynet wann man ihm einen Apffel nicht geben

P. iij

(a) Luc. 24, 32.

geben will/hat dieser Alexander/ welchen man in der Welt den grossen nennete / da er doch nährlicher war als ein klein Kind / angefangen die liechte Zähren zu weynen / weil nicht zu vermuten war daß er die andere Welten überwinden und einnehmen würde/ weil er diese einige bekante Welt noch nicht ganz unter sich gebracht und im besitz hatte/ derjenige der mehr von der Welt besessen als jemaln einiger gethan / ist doch noch so wenig begnügt/ daß er von trawrigkeit weynet/weiler die andere Welten nicht auch haben könnte/welche die nährliche überredung eines Hoffschranken oder fantastischen Schwegers ihm eingebildet hatte. Lieber sage mir/Theotime/hat er nicht damit bewiesen / daß der durst seines Herzens in diesem Leben nicht könne gestillet werden / und daß diese Welt nicht gnugsam sey denselben zu löschen und zu begnügen? Wunderbare aber liebliche mruhd des menschlichen Herzens: bleibe nur meine Seel/ bleib nur allzeit ohne beruhigung oder einiges vergnügen in diesem Leben / bis du wirst antreffen die frischen Wässer des unsterblichen Lebens / und der allerheyligsten Gottheit/welche allein deinen Durst löschen und dein verlangen stillen und sättigen können. Unterdessen Theotime/bilde dir ein/mit dem Psalmisten David diesen Hirschen der durch die Jagt gar ermüdet und matt ist/also daß er fast nimmer Athem holen oder fortlaußen kan / wie er sich so begierig in das Wasser steckt welches er so eyfferig gesucht/ mit welcher Hiz er sich hinein truckt / und fast fest oder einschließt in dieß Element: es scheint daß er gern wolt zerfließen und gar in Wasser verkehrt werden/damit er diese kühle erquickung desto völliher genießen mögte/ach was für eine vereinigung unsers Herzens mit Gott wird droben im Himmel seyn! alda

nach dem unendlichen verlangen des wahren höchsten Guts/ so in diesem Leben und Welt niemaln gestillet worden / wir dessen lebendige und starcke Quell und Ursprung finden werden. Alsdann gewißlich/ wie man sieht/ daß ein klein hungerig Kind so fast gleichsam angeleymt an seiner Mutter Seyten und an ihre Brust gebunden/diesen süßen Brunnen des lieblichen und verlangten Milchsaftes so begierig trucket also daß man meynte daß es wolle entweder sich ganz in seiner Mutter Schoß hinein sinken / oder aber ihre ganze Brust in die seinige ziehen und aufsaugen. Also wann unsere Seele welche ganz verschmachtet/ lächset von äußersten Durst nach dem wahren höchsten Gut unerschöpflichen Ursprung desselben in der Gottheit antreffen wird / O lieber Gott was für heylige und süße Brunst (wird es da geben) sich zu vereinigen und fast zu halten an diese volle Brust der höchsten allgütigkeit / entweder in dieselben ganz zu versinken und verabgründet zu werden / oder daß sie ganz und gar in uns kommen möge.

Das XI. Cap.

Von vereinigung der seligen Geister mit Gott in der anschawung der Gottheit.

Wann wir eine sache ansehen ob sie uns schon gegenwärtig ist / vereiniget sie sich doch nicht selbst mit unseren Augen/sondern schiekt ihnen nur eine gewisse vorstellung oder bildnuß von ihr selbst / welche man nennet eine sichtbare Gestalt/vermittels welcher wir sehen. Und wann wir eine sache betrachten oder verstehen/so vereinigt